

Teinigerbad. 28. Juli 1931.

Lieber Herr Professor!

Seit einigen Tagen bin ich mit meiner Mutter hier oben in den Ferien und will nun nicht mehr länger zögern, Ihnen und Ihrer verehrten Frau persönlich herzlichst zu danken für jene schönen, bedeutenden Stunden, die ich in Ihrem Hause erleben durfte, was mir, wie immer schon, eine riesige Freude bedeutete. Es tut mir nun leid, daß mein „physisches Befinden“ mich damals verhindert hat, meine ursprünglichen Pläne auszuführen und für einige Tage richtig in Bonn Theologie zu studieren; und ferner tut es mir leid, daß ich in dem damaligen Gespräch, daran ich oft noch zurückdenken muß, so durchaus ab der < von außen kommenden > erschienen bin. Ich hoffe aber, Ihnen mit meinen Lebenswerke - und sollte es am schlichsten Orte geschehen - beweisen zu können, daß dies Ende aller Ende nicht meine Stellung ist. Ihre Mahnung < nicht über die

Kinder hinwegzusehen > hat mir in dieser Hinsicht
wieder viel gegeben - wie ich denn überhaupt bekennen
müß, daß Ihre theologische Arbeit für mich das
entscheidende bedeutet und mich darin wohl auch
im Pfauant als ein < Segen > begleiten wird.

Unterdessen hat Sie, wie ich hörte, auch Dietrich
Barthoffen besucht, den ich Ihnen, hoff ich, auf Bete
empfohlen hatte, und der Ihnen sicher auch gefallen haben
wird.

Der Zürcher-Kirchenrat hat mir das Lemikariat
bei Pf. Christ bewilligt und so werde ich nun in 4 Wochen
meine Arbeit bei ihm beginnen. Unterdessen hole ich mit
großem Interesse noch einiges nach: Heidegger's 'Sein und Zeit',
Gundolf's 'Goethe' und Holl's, Luther's.

Ich habe erst in Zürich von Ihrer schweren
Krankheit gehört - ich möchte Ihnen gerne mein Bedauern
darüber aussprechen. Ich hoffe, daß Ihre Sanftarbeit noch
gut zu Lande gegangen ist, und daß Sie sich nun in der
Schweiz wieder gute Erholung gönnen, und grüße Sie und
Ihre liebe Familie herzlich

Ihr dankbarer und ergebener

Kerwin Lutz.